



IHK
Innovationsreport
2015/2016 – Bayern

Regionale Auswertung der DIHK-Innovationsumfrage



Industrie- und Handelskammern
in Bayern

Inhalt

	Vorwort	3
1	Innovationsverhalten	4
2	Aktivitäten zur Innovationssteigerung	5
3	Einschränkung der Innovationsaktivitäten	6
4	Kooperationserfahrungen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen	7
5	Erfahrungen mit Förderprogrammen	8
6	Systematisches Innovationsmanagement im Unternehmen	9
	Ansprechpartner	10
	Impressum	11

IHK-Innovationsreport – Die Ergebnisse für Bayern

Bayern ist neben Baden-Württemberg das zweitstärkste Bundesland in Deutschland im Bereich Forschung und Entwicklung (FuE). Der Anteil der Ausgaben in Bayern für FuE, bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt, beträgt 3,26 % (2013) und liegt somit über dem deutschen Durchschnitt von 2,85 %. Der bayerische Wirtschaftssektor leistet einen Anteil von 76 % an den gesamten FuE-Aufwendungen und ist hierzulande nach wie vor der bedeutendste Forschungsträger.

Bayerische Unternehmen setzen auf Innovationen: Mehr als die Hälfte plant eine Ausweitung ihrer Innovationsaktivitäten. Ebenso nimmt das Bestreben insgesamt zu, ein systematisches Innovationsmanagement einzuführen. Trotz der positiven Entwicklung in Bayern zeigt der „IHK-Innovationsreport 2015/2016 – Bayern“, dass nach wie vor große Unternehmen das FuE-Geschehen dominieren. Insbesondere bei den geplanten Innovationsaktivitäten sowie bei der Inanspruchnahme von Innovationsförderprogrammen sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU) weniger vertreten.

Die Umfrage deckt auch wesentliche Schwachpunkte im Innovationsbereich auf. Zwar hat der überwiegende Teil positive Erfahrungen mit Förderprogrammen gemacht, die Mehrzahl der Unternehmen nutzte in den letzten zwei Jahren jedoch keine öffentlichen Förderprogramme. Um dieser Entwicklung zu begegnen, setzen sich die bayerischen Industrie- und Handelskammern (IHKs) für die Einführung einer steuerlichen Förderung von FuE-Anstrengungen der Unternehmen ein. Außerdem fordern sie die Anpassung der technologischen Förderprogramme an neue Geschäftsmodelle und technologische Trends. Die regulatorischen Vorgaben dazu müssen wirtschafts- und umsetzungsnah gestaltet sein.

Die vorliegende Untersuchung wertet die bayerischen Regionaldaten aus, welche dem „DIHK-Innovationsreport 2015/2016: Mittelstand fällt zurück“ zugrunde liegen. Basis der Analyse sind Befragungen der Industrie- und Handelskammern bei innovationstätigen Unternehmen. Insgesamt haben 311 innovative Unternehmen aus Bayern im Herbst 2015 an der Umfrage teilgenommen, deren Antworten in diese regionale Auswertung einfließen. Die Untersuchung richtet sich an die Branchen Maschinenbau, chemische und pharmazeutische Industrie, Elektrotechnik, Metallindustrie und verschiedene wissensintensive Dienstleistungen.



Dr. Eberhard Sasse
Präsident
Bayerischer Industrie- und
Handelskammertag e.V.



Peter Driessen
Hauptgeschäftsführer
Bayerischer Industrie- und
Handelskammertag e.V.

Dr. Eberhard Sasse

Peter Driessen

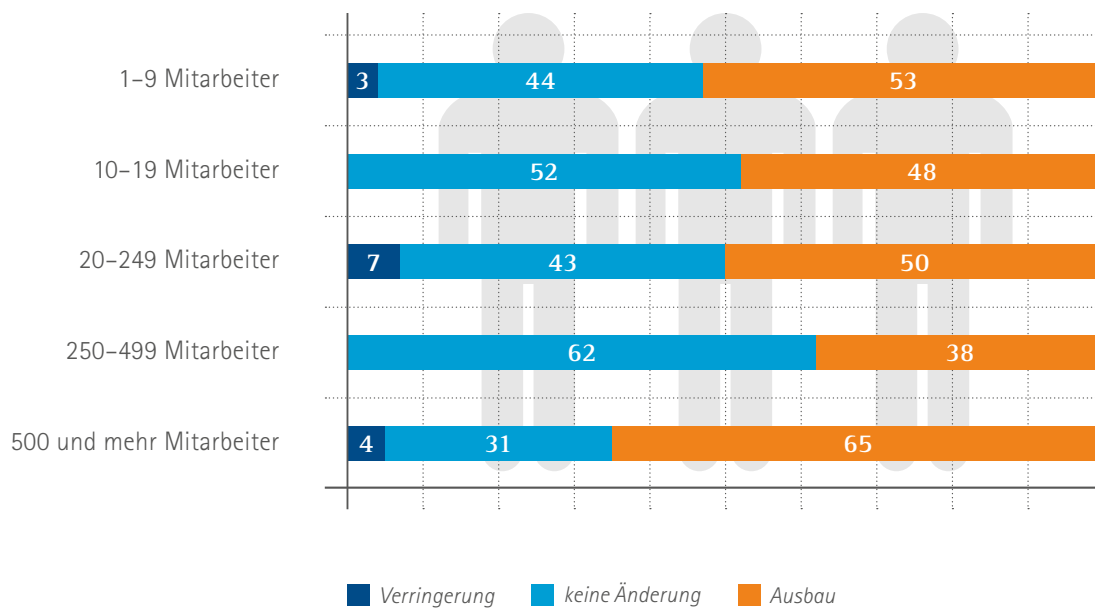
1. Innovationsverhalten

*Bayerische Unternehmen
behalten Innovationen im Fokus*

Mehr als die Hälfte (52 %) der befragten bayerischen Unternehmen plant im Jahr 2016 eine Ausweitung ihrer Innovationsaktivitäten, 44 % wollen ihre bisherigen Innovationsanstrengungen fortführen, und durchschnittlich nur vier Prozent reduzieren ihr Engagement.

Besonders expansiv zeigen sich hierzulande die größeren Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern: Knapp 65 % wollen ihre Innovationstätigkeiten ausbauen. Bei den Unternehmen mit 250 bis 499 Mitarbeitern sind zum überwiegenden Teil (62 %) keine Veränderungen im Innovationsbereich geplant. Das unterscheidet die bayerischen mittelständischen Unternehmen von anderen deutschen Unternehmen. Deutschlandweit wollen mehr als die Hälfte (55 %) der Unternehmen dieser Größenordnung ihre Innovationsaktivitäten ausweiten, in Bayern sind es nur 38 %. Im Gegensatz dazu plant die Hälfte der bayerischen KMU mit 20 bis 249 Mitarbeitern eine Vergrößerung ihrer Innovationsanstrengungen, deutschlandweit sind es nur 41 %.

Abb. 1: Wie wird sich die Innovationsaktivität der Unternehmen in Bayern in den nächsten zwölf Monaten voraussichtlich entwickeln? (in Prozent)



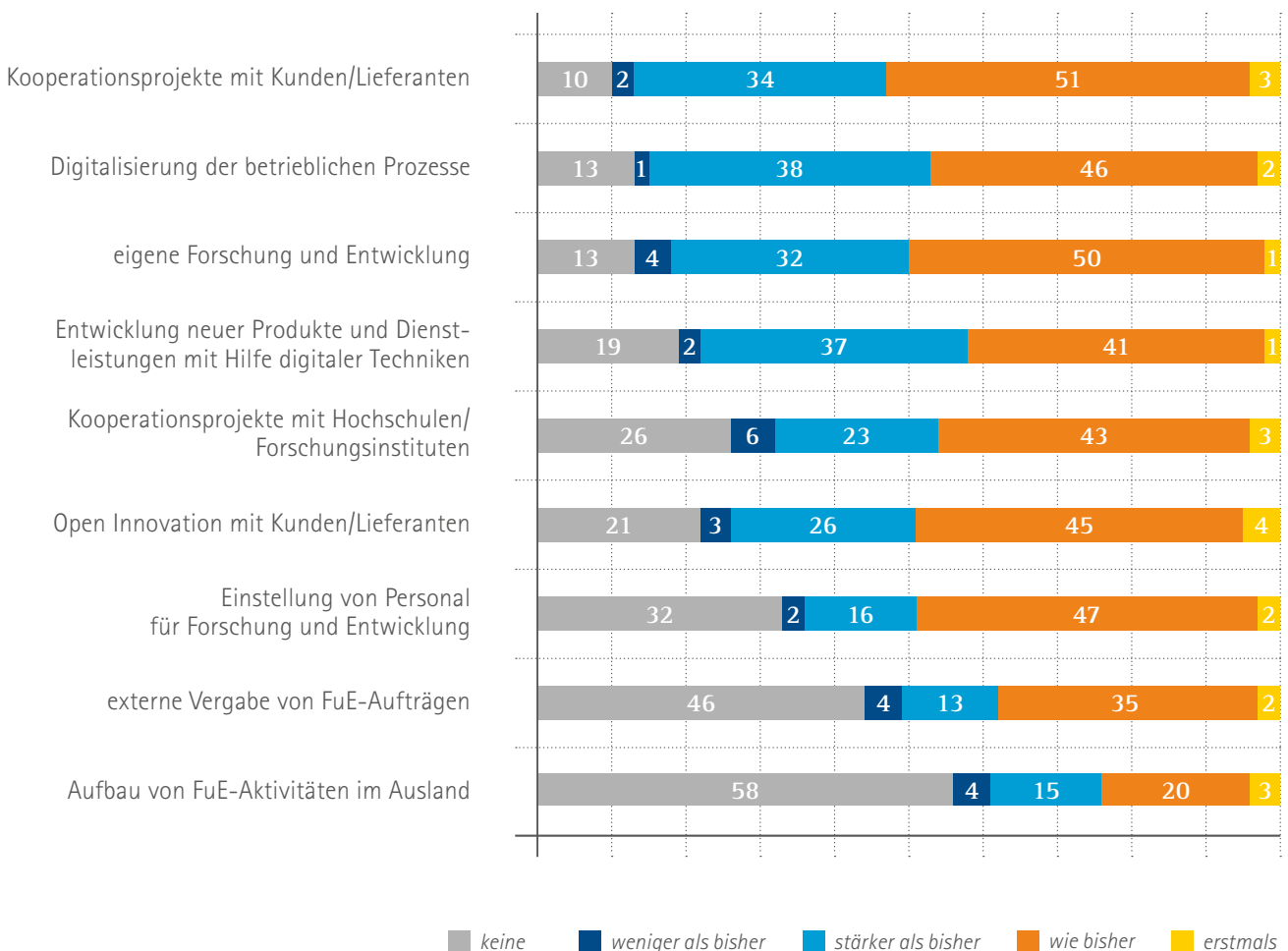
2. Aktivitäten zur Innovationssteigerung

Mehr als ein Drittel der befragten Unternehmen will sich stärker als bisher mit der Digitalisierung beschäftigen. Bei den größeren Unternehmen hat die Digitalisierung der betrieblichen Prozesse mit 48 % den höchsten Stellenwert. Auch beim Einsatz digitaler Techniken sind vor allem größere Unternehmen aktiv. 56 % der bayerischen Unternehmen ab 500 Mitarbeitern wollen noch stärker als bisher auf diesen Trend setzen; bei den Unternehmen bis 250 Mitarbeitern sind es nur 30 %.

Die Digitalisierung wird Veränderungsprozesse in den Unternehmen weiter vorantreiben und den Innovationsdruck insbesondere auf KMU erhöhen. Um diese technologischen Herausforderungen wirtschaftlich zu meistern, setzen Unternehmen auf Kooperationsprojekte mit Kunden und Lieferanten. 86 % der Unternehmen bauen wie bisher bzw. verstärkt auf solche Kooperationen, um Innovationen voranzutreiben. Eigene Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten sind für die überwiegende Mehrheit der bayerischen Unternehmen ein wichtiges Instrument zur Steigerung ihrer Innovationsfähigkeit. 50 % wollen diese Aktivitäten wie bisher fortsetzen und 32 % sogar noch weiter ausbauen. Zwei Drittel der bayerischen Unternehmen will zukünftig die Kooperation mit Forschungseinrichtungen ausbauen oder wie bisher fortsetzen, 26 % haben kein Interesse an einer solchen Zusammenarbeit.

Digitalisierung als Innovationstreiber

Abb. 2: Welche Aktivitäten zur Steigerung der Innovation sind in Bayern für die kommenden zwölf Monate geplant? (in Prozent)



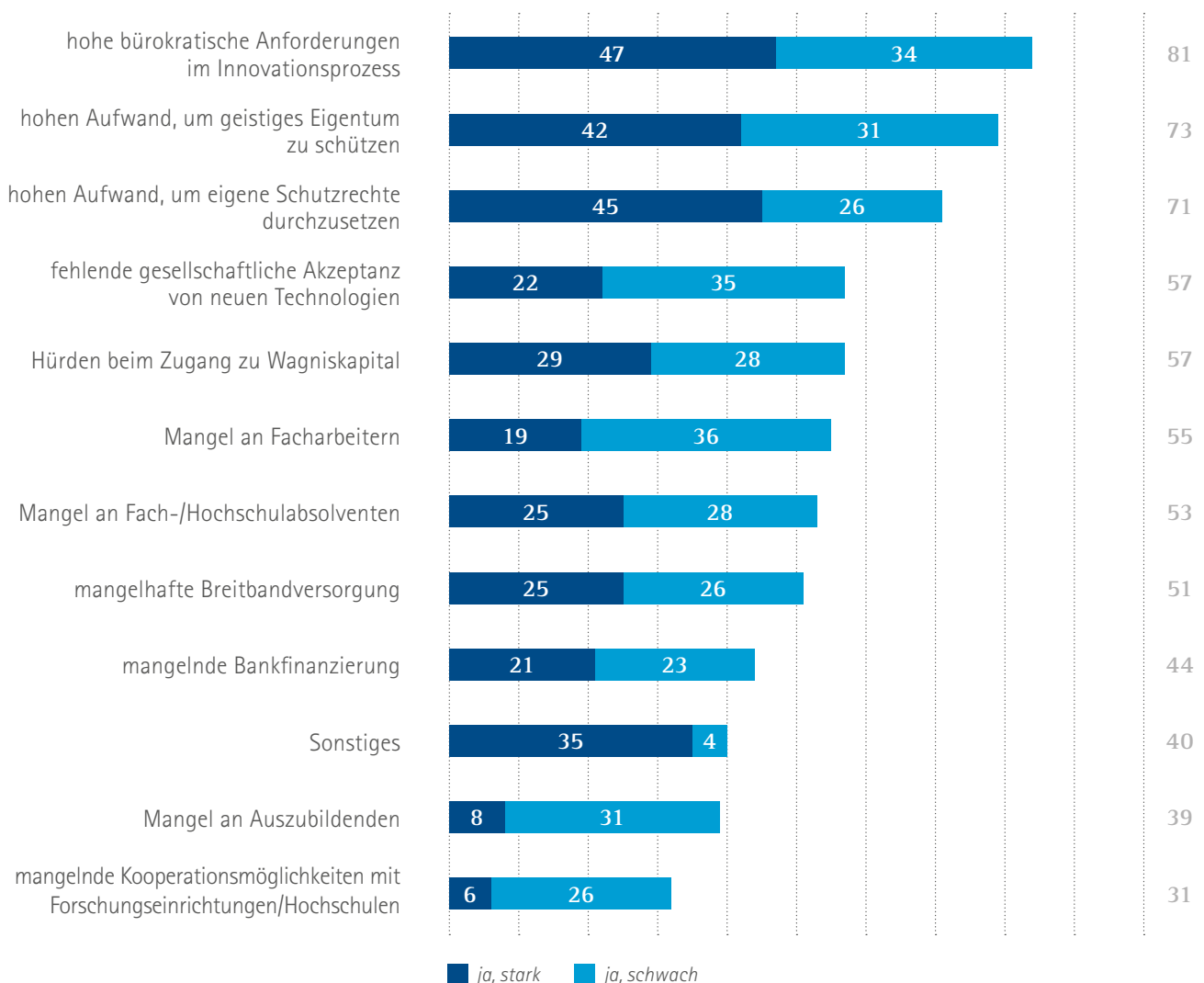
3. Einschränkung der Innovationsaktivitäten

Bürokratische Anforderungen als größtes Innovationshemmnis

Bayerische Unternehmen sehen insbesondere in den hohen bürokratischen Anforderungen im Innovationsprozess Einschränkungen für ihre Innovationsaktivitäten (insg. 81 %). Außerdem stellen hierzulande der hohe Aufwand beim Schutz des geistigen Eigentums (für 42 % der Unternehmen) sowie der hohe Aufwand bei der Durchsetzung der eigenen Schutzrechte (für 45 %) größere Hemmnisse dar als für andere deutsche Unternehmen (37 % bzw. 40 %).

Die fehlende gesellschaftliche Akzeptanz von neuen Technologien bewerten 57 % der bayerischen Unternehmen als deutliche Einschränkung der Innovationsaktivitäten. Deutschlandweit sehen sich nur 52 % der Unternehmen dadurch beeinträchtigt. Weiterhin sind für mehr als die Hälfte der Unternehmen die Hürden beim Zugang zu Wagniskapital sowie der Mangel an Facharbeitern und Fach- bzw. Hochschulabsolventen Hemmnisse in ihren Innovationsaktivitäten. In Bayern scheinen die Unternehmen mit 6 % weniger als im Rest Deutschlands durch eine mangelnde Breitbandversorgung beeinträchtigt zu sein.

Abb. 3: Einschränkung der Innovationsaktivitäten in Bayern durch ... (in Prozent)

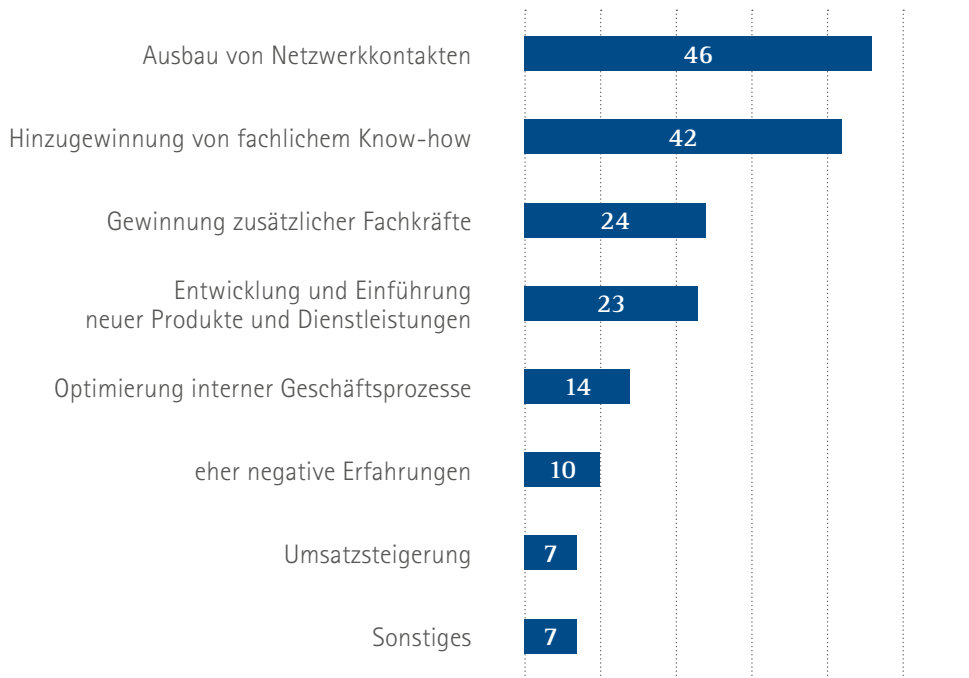


4. Kooperationserfahrungen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Bei bayerischen Unternehmen, die Kooperationserfahrungen mit Hochschulen bzw. anderen Forschungseinrichtungen gemacht haben, konnten 46 % ihre Netzwerkkontakte ausbauen und 42 % haben fachliches Know-how hinzugewonnen. Das sind deutlich weniger als im Bundesdurchschnitt, wo jeweils zwei Drittel der Unternehmen angaben, in diesen Punkten durch eine Kooperation profitiert zu haben. Bayernweit konnten 24 % der Unternehmen durch Kooperationen zusätzliche Fachkräfte gewinnen. In Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen entwickelten 23 % der Unternehmen neue Produkte oder Dienstleistungen. Die Hochschulen des Freistaates sind Zukunftswerkstätten, die durch Netzwerke zwischen Forschung und Unternehmen Innovationsimpulse in die Wirtschaft tragen können. Nur 10 % der befragten bayerischen Unternehmen gaben an, negative Erfahrungen mit Kooperationen im Innovationsbereich gemacht zu haben. Durchschnittlich ein Drittel (32 %) der Unternehmen hatte bisher jedoch noch gar keine Kooperationserfahrungen mit einer Forschungseinrichtung. Bei den kleinen Unternehmen mit weniger als zehn Mitarbeitern waren es sogar 47 %. An dieser Stelle ist es Aufgabe der Hochschulen und Forschungseinrichtungen, insbesondere für KMU attraktiver zu werden. Gemeinsame Forschungsprojekte können dabei durch die bayerischen Innovationsgutscheine unterstützt werden.

Mit Kooperationen zu Innovationen

Abb. 4: Welche Kooperationserfahrungen haben die bayerischen Unternehmen im Innovationsbereich mit Hochschulen bzw. anderen Forschungseinrichtungen gemacht? (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



5. Erfahrungen mit Förderprogrammen

Hohe Zufriedenheit mit Förderprogrammen ...

... jedoch nur wenig Erfahrungen und komplizierte Antragstellung

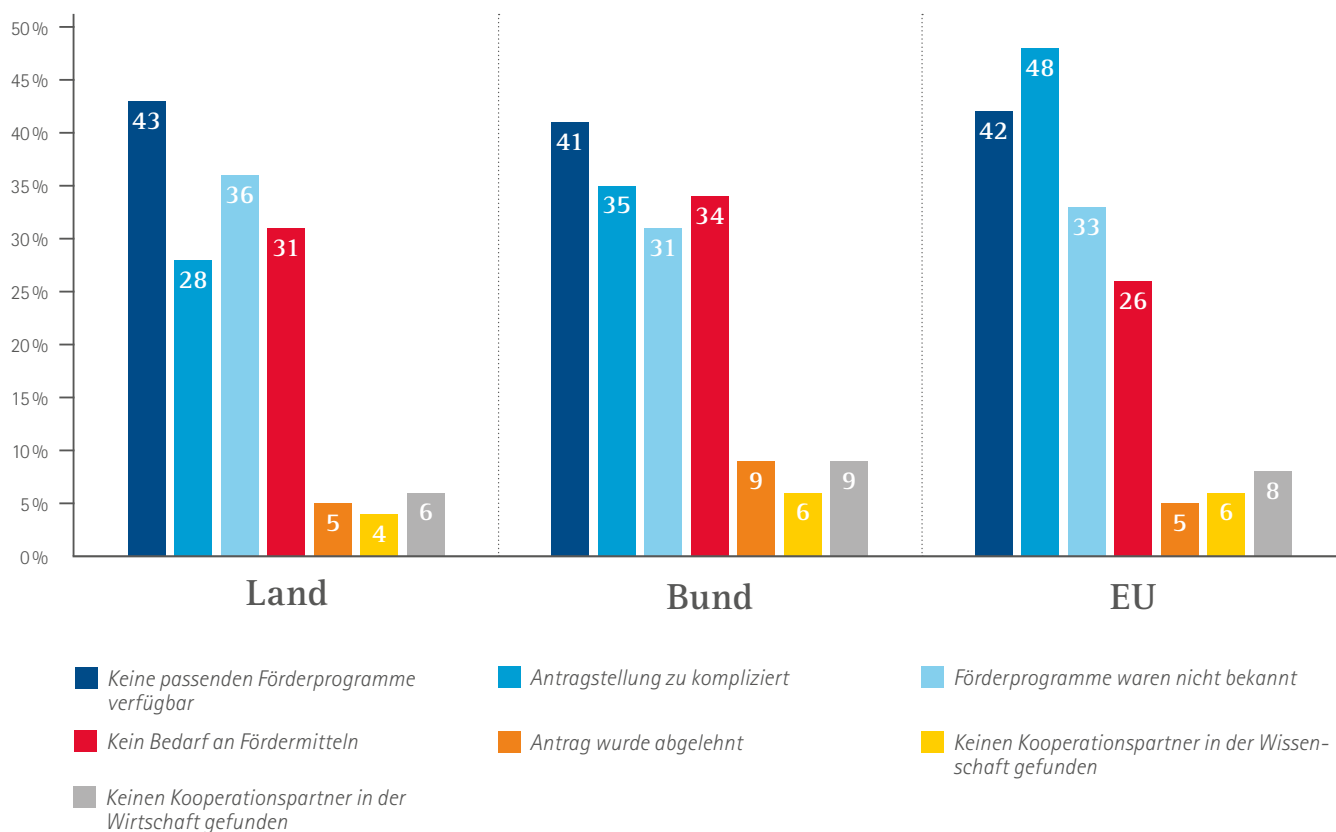
Bayerische Unternehmen, die Förderprogramme für FuE von der EU, vom Bund und von den Ländern in Anspruch nahmen, haben zum überwiegenden Teil positive Erfahrungen gemacht. Insbesondere mit den bayerischen Förderprogrammen sind 94 % zufrieden. Die Mehrzahl der Unternehmen aus Bayern (79 %) hat in den letzten zwei Jahren jedoch keine öffentlichen Förderprogramme genutzt.

Folgende Gründe waren die Ursache, warum Unternehmen aus Bayern keine EU-Förderprogramme beantragt haben: Für 48 % der Unternehmen war die Antragstellung zu kompliziert, 42 % haben keine passende Förderung gefunden und einem Drittel der Unternehmen waren die bestehenden Fördermöglichkeiten nicht bekannt. Aus dem Angebot der Bundesförderprogramme fanden 41 % der Unternehmen keine geeignete Förderung.

Auf bayerischer Ebene fanden 43 % jener Unternehmen, die keine Fördermittel genutzt haben, kein geeignetes Förderprogramm für ihre Innovationen. 28 % gaben an, dass die Antragsformalien der bayerischen Programme zu kompliziert sind und 36 % waren die bayerischen Förderprogramme nicht bekannt. Für mehr als die Hälfte der KMU (51 %) stand kein passendes Landesförderprogramm zur Verfügung bzw. 40 % waren über die Förderangebote nicht informiert.

Im Sinne der Unternehmen fordern die bayerischen IHKs ein großes Technologieförderprogramm für Bayern, welches unabhängig von Technologien, wirtschaftsnah und praxisnah gestaltet sein soll.

Abb. 5: Falls keine Förderprogramme in Anspruch genommen wurden: Was waren die Gründe?
(in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



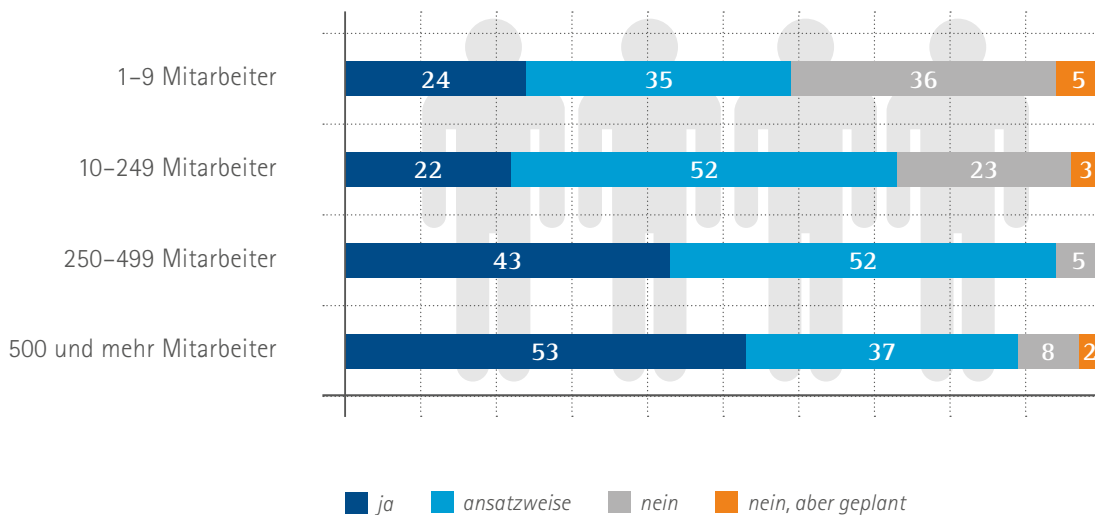
6. Systematisches Innovationsmanagement im Unternehmen

29 % der bayerischen Unternehmen betreiben ein Innovationsmanagement. Je größer ein Unternehmen ist, desto häufiger kommt ein systematisches Innovationsmanagement zum Einsatz: Bei den größeren Unternehmen ab 500 Mitarbeitern sind es mehr als die Hälfte, bei den kleinen und mittelständischen Unternehmen bis 250 Mitarbeiter sind es weniger als ein Viertel. In Bayern haben 52 % der KMU jedoch ansatzweise ein Innovationsmanagementsystem. Von den Unternehmen, die kein Innovationsmanagement betreiben, ist der Anteil bei den kleinen Unternehmen mit weniger als zehn Mitarbeitern am höchsten (36 %) und bei den größeren Unternehmen am geringsten.

Potenzial durch betriebliches Innovationsmanagement

Neue Innovationsformen wie Open-Innovation halten verstärkt Einzug in das Innovationsmanagement der Unternehmen. Dabei bestehen viele Möglichkeiten, sich mit Partnern zu vernetzen und gemeinsam neues Wissen zu generieren.

Abb. 6: Betreibt Ihr Unternehmen in Bayern ein systematisches Innovationsmanagement? (in Prozent)



Ansprechpartner

Die bayerischen IHKs unterstützen ihre Mitglieder seit über 30 Jahren mit Innovations- und Technologieberatungen. Diese Dienstleistung, mit den Schwerpunkten FuE-Finanzierung und -Förderung, Patente und Lizenzen sowie Produktsicherheit und Qualitätsmanagement, wird in erster Linie von Mittelständlern, kleinen Unternehmen und Erfindern nachgefragt.

IHK Aschaffenburg

Kerschensteinerstraße 9
63741 Aschaffenburg
Andreas Elsner
☎ 06021 880-132
@ elsner@aschaffenburg.ihk.de
📍 aschaffenburg.ihk.de

IHK zu Coburg

Schloßplatz 5
96450 Coburg
Rico Seyd
☎ 09561 7426-46
@ seyd@coburg.ihk.de
📍 coburg.ihk.de

IHK für München und Oberbayern

Balanstraße 55-59
81541 München
Dr. Ute Berger
☎ 089 5116-1341
@ ute.berger@muenchen.ihk.de
📍 ihk-muenchen.de

IHK für Niederbayern in Passau

Nibelungenstraße 15
94032 Passau
Michael Pangratz
☎ 0851 507-349
@ pangratz@passau.ihk.de
📍 ihk-niederbayern.de

IHK Nürnberg für Mittelfranken

Ulmenstraße 52
90403 Nürnberg
Dr.-Ing. Robert Schmidt
☎ 0911 1335-299
@ robert.schmidt@nuernberg.ihk.de
📍 ihk-nuernberg.de

IHK für Oberfranken Bayreuth

Bahnhofstraße 25
95444 Bayreuth
Dr. Wolfgang Bühlmeier
☎ 0921 886-114
@ buehlmeier@bayreuth.ihk.de
📍 bayreuth.ihk.de

IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim

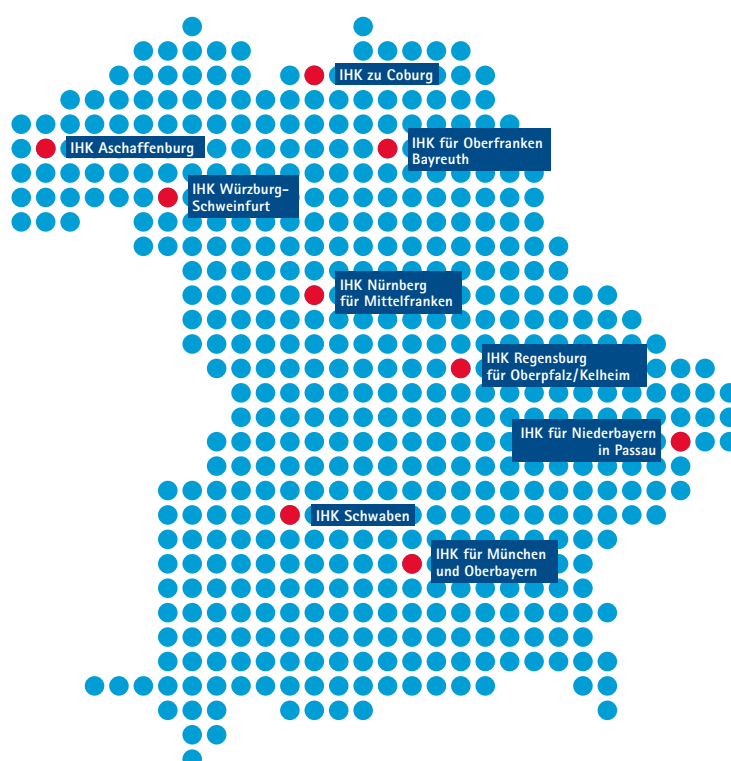
D.-Martin-Luther-Straße 12
93047 Regensburg
Sabrina Schmid
☎ 0941 5694-299
@ schmidsa@regensburg.ihk.de
📍 ihk-regensburg.de

IHK Schwaben

Stettenstraße 1
86150 Augsburg
Georg Muschik
☎ 0821 3162-403
@ georg.muschik@schwaben.ihk.de
📍 schwaben.ihk.de

IHK Würzburg-Schweinfurt

Mainaustraße 33-35
97082 Würzburg
Oliver Freitag
☎ 0931 4194-327
@ oliver.freitag@wuerzburg.ihk.de
📍 wuerzburg.ihk.de



Impressum

Herausgeber und Verleger:

Bayerischer Industrie- und Handelskammertag e.V.
Peter Driessen und Dr. Eberhard Sasse
Balanstraße 55-59
81541 München

☎ 089 5116-0

@ info@bihk.de

🌐 bihk.de

Ansprechpartner:

Karen Tittel, IHK für München und Oberbayern
Dr. Elfriede Eberl, IHK Nürnberg für Mittelfranken
Georg Muschik, IHK Schwaben
Sabrina Schmid, IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim

Gestaltung:

BUSCH BRANDING, München

Bildnachweis:

Titel: www.istockphoto.com: @golibo

Innenseiten: Illustrationen: BUSCH BRANDING

München: April 2016

Die Ergebnisse der bundesweiten Umfrage können dem
„DIHK-Innovationsreport 2015/2016: Mittelstand fällt zurück“ entnommen werden:

🌐 dihk.de/presse/meldungen/2015-12-28-innovationsreport

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise –
ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.



Industrie- und Handelskammern
in Bayern

Die IHKs in Bayern

Der Bayerische Industrie- und Handelskammertag e.V. (BIHK) ist die Dachorganisation der neun IHKs in Bayern. Alle bayerischen Unternehmen – ausgenommen Handwerksbetriebe, freie Berufe und landwirtschaftliche Betriebe – sind per Gesetz Mitglied einer IHK. Folglich spricht der BIHK für über 973.000 Unternehmen aller Größen und Branchen: vom global operierenden Konzern bis zum inhabergeführten mittelständischen Unternehmen. Der BIHK ist nicht abhängig von einer bestimmten Gruppe von Unternehmern, sondern repräsentiert das Gesamtinteresse der gewerblichen Wirtschaft in Bayern. Seit seiner Gründung im Jahr 1909 ist er die größte Wirtschaftsorganisation im Freistaat Bayern.